

jagten und fischten, zu einer Zeit, wo ganz Deutschland kaum mehr als ein von Waldbergen unterbrochener Moor war. Nun haben die Geologen es unternommen, nach der Mächtigkeit der Schuttablagerungen zu bestimmen, wie weit zurück „das Steinzeitalter der Menschheit“ liege und sind auf 10000 und 100000 Jahre gekommen. Das sind aber Hirngespinste, die auf dem überaus falschen Schlusse beruhen, daß die Anhäufungen von Schutt, die stetig mit dem Wechsel des Klimas sich ändern, sich stets gleich geblieben seien. Hier in Neuseeland sieht man die breitesten Gletscher, über und über mit Felsblöcken bedeckt, zu Thal rutschen, die in Jahrhunderten so viel Schutt anhäufen, als es in der Schweiz jetzt Jahrtausende nicht thun.“

Ich habe so gedrängt als möglich die Resultate der exegesisch-naturwissenschaftlichen Vorträge des Dr. Neusch hier mitgetheilt; mögen recht viele Leser durch diese Mittheilungen sich angeregt fühlen, das Buch selbst mit seinen vielen interessanten Details und seiner klaren und gründlichen Darstellungweise sich anzuschaffen und zu durchlesen. Dann habe ich noch einen Wunsch: möge in unserem Gymnasial-Studienplane doch auch der Geologie ein Plätzchen (das ich leicht finden würde) gegönnt werden; sie ist, wie diese Mittheilungen zeigen, nicht unwichtig — namentlich für Theologie!

Bur Diözesan - Chronik.

1. Statistische Nachweisung über die Thätigkeit des bischöflichen Ehegerichtes zu Linz im Solarjahr 1864.

In diesem Jahre wurden bei dem bischöflichen Ehegerichte neu eingebbracht 34 Rechtssachen, und zwar 8 Sponsalienklagen, 25 Scheidungsklagen und 1 Gesuch um Todeserklärung behuſſ der Wiederverehelichung der überlebenden Gattin.

Diese Zahlen sind günstiger als jene des Jahres 1863; denn in demselben wurden 42 Rechtssachen angebracht, nämlich: 7 Sponsalienklagen und 35 Scheidungsklagen.

Im Ganzen genommen lagen dem bischöflichen Chegerichte im Jahre 1864 vor: 9 Sponsalienklagen, 46 Scheidungsklagen und 1 Gesuch um Todeserklärung zu dem vorerwähnten Zwecke.

Hievon wurden erledigt: a. Sponsalienklagen 2 durch gütlichen Vergleich der Parteien, 3 durch Urtheil; in der Schwäche bleiben 3.

b. Scheidungsklagen wurden erledigt: 8 durch Bewilligung, 7 durch Nichtbewilligung der angesuchten Scheidung, 16 durch Aussöhnung der Parteien; schwändig bleiben 15.

c. Das Gesuch um Todeserklärung ist in Verhandlung.

Dr. Rieder.

2. Johann Ev. Aichinger,

Weltpriester, Direktor des Taubstummen-Institutes in Linz, Ehrendomherr, wirkl. Konsistorialrath, Ehrenbürger von Linz, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, gestorben zu Linz den 2. April 1864.

Ein Lebensbild
großenteils aus seinen hinterlassenen Handschriften zusammengestellt von einem seiner Freunde.

„Direktor Aichinger“ — seit mehr als 30 Jahren ein Name in der ganzen Diözese Linz, ja weit über deren Gränzen hinaus, bekannt und beliebt in Stadt und Land, bei Hoch und Niedrig, Geistlich und Weltlich. Der „Kanonikus“ hat die Popularität des „Direktors“ nicht zu verdrängen vermocht, theils weil der „Kanonikus“ noch zu jung war (seit Jänner 1861), theils weil der Ehrendomherr noch immer — Direktor blieb. Jedermann wußte dies, wußte, „Aichinger ist Direktor der Taubstummen-Lehranstalt in Linz“, Niemand trennte die beiden von einander, und alle Ehren und Auszeichnungen, welche dem seligen Aichinger in so reichlichen Maße zu Theil wurden, hatten sein